

David Steindl-Rast

Erwachende Worte

Meditative Gebete

Illustriert mit Vignetten aus der Feder des Autors

Patmos Verlag

Autor und Verlag danken Frau Eve Landis
für ihre Unterstützung bei der Veröffentlichung
dieses Buches.


Inhalt

Wie dieses Büchlein entstanden ist und wozu es gut sein könnte 9

1	Hören	18
2	Staunen	20
3	Dasein	22
4	Leiden	24
5	Gehorchen	26
6	Wurzeln	28
7	Rühmen	30
8	Klage	32
9	Doppelbereich	34
10	Schweigen	36
11	Weg	38
12	Bezug	40
13	Worte	42
14	Frucht	44
15	Heimat	46
16	Stückwerk	48
17	Frauen	50
18	Leidenschaft	52
19	Wolkengestalten	54

20	Erinnern	56
21	Lehrer	58
22	Buch	60
23	Himmelsstille	62
24	Boten	64
25	Tor	66
26	Ordnung	68
27	Atmen	70
28	Augen	72
29	Spiegel	74
30	Tier	76
31	Entschluss	78
32	Duft	80
33	Tod	82
34	Gärten	84
35	Folter	86
36	Zögern	88
37	Licht	90
38	Kind	92
39	Herz	94
40	Schicksal	96
41	Altern	98
42	Quelle	100
43	Tröstung	102
44	Bewegung	104
45	Geld	106

46	Sprache	108
47	Irrtum	110
48	Balkone	112
49	Gefahr	114
50	Zeit	116
51	Dünger	118
52	Vogelschrei	120
53	Gespent	122
54	Feier	124
55	Zauberkraft	126
	Quellen und Anmerkungen	128
	Index der Gebetsworte	133
	Der Autor	135



**Wie dieses Büchlein
entstanden ist
und wozu es gut
sein könnte**

Weitaus am liebsten bete ich wortlos. Das große Geheimnis, das wir Gott nennen, ist ja unendlich über Worte und Begriffe erhaben. Am nächsten fühle ich mich ihm, wenn ich mich in den Abgrund seiner Stille hinuntersinken lasse. Dann kann ich schweigend das große Schweigen feiern, in dem alle Worte noch schlummern.

Aber auch im erwachenden Wort begegnen wir dem Geheimnis. Alles, was es gibt, kommt ja aus dem großen Geheimnis hervor – „wie das Erz aus des Steins Schweigen“,¹ wie die Glockenspeise aus den Erzadern, wie das jubelnde Geläut aus den Glocken. In allem, was es gibt, kommt das geheimnisvolle Schweigen zu Wort. Aber es wird erst dann vollends zum Wort, wenn es gehört wird. Im Hinhorchen können wir beides zugleich feiern: das Wort und das Geheimnis, aus dem es seinen Ursprung nimmt und in dessen Stille es hinabreicht.

Eine Heckenrose etwa ist in ihrem innersten Wesen ein Wort, das mich anspricht, wenn ich lerne, innezuhalten und mit dem Herzen zu horchen. In

dem Ausmaß, in dem es mir gelingt, dieses liebende Hinhorchen zu erlernen, wird alles zum Wort: Dinge, Lebewesen, Ereignisse – alles, was mir Augenblick für Augenblick begegnet. Die Welt beginnt zu sprechen, ja sie „hebt an zu singen“,² und ich bin eingeladen mitzusingen. Auch das ist Gebet.

Im Lauf meiner schriftstellerischen Arbeit ist mir immer klarer geworden, dass auch gesprochene oder geschriebene Worte geheimnisvolle Gebilde sind – weit mehr also als nur abstrakte Zeichen für das, worauf sie hinweisen. Sie beschwören es vielmehr herauf, machen es gegenwärtig und besitzen eine geheimnisvolle Kraft, das Heraufbeschworene zu verherrlichen. Vielleicht ist das sogar die ursprüngliche Aufgabe von Worten.

Eine ergreifende Szene aus François Truffauts Film „L'Enfant sauvage“ (1970; deutscher Titel: „Der Wolfsjunge“) zeigt den Versuch des Arztes Jean Itard, den Jungen Victor, der in seinen ersten zwölf Lebensjahren (1788 bis 1800) nackt und allein in südfranzösischen Wäldern aufgewachsen war, Sprechen zu lehren. Der Arzt versteht das Wort als eine Art Auslösemechanismus. Er hält Victor eine Schale Milch hin, gibt sie ihm aber nur unter der Bedingung, dass der Junge das Wort „Milch“ sagt, das Itard ihm immer wieder vorspricht. Aber vergebens.

Missmutig bricht der Arzt das Experiment ab und überlässt Victor die Schale. Jetzt aber strahlt plötzlich das Kind und sagt ganz feierlich: „Milch“. Das Wort ist eben weit mehr als Signal – seine ursprüngliche und bleibende Aufgabe ist: zu feiern und zu rühmen.

Diese Überzeugung liegt meinem Versuch zugrunde, mit Worten zu beten. Darunter verstehe ich freilich mehr, als beim Beten Worte zu verwenden. Ich möchte mich vielmehr dem feiernden, rühmenden Beten anschließen, das schon in den Worten selbst liegt – in den Dingen, als „Worte“ verstanden, und auch in den Worten, die Dinge sprachlich ausdrücken.

Zu Beginn der Fastenzeit empfangen wir Benediktinermönche aus der Hand des Abtes ein Buch, das er für uns persönlich auswählt und das wir, so schreibt der heilige Benedikt in seiner Regel, „per ordinem ex integro“ – also „von Anfang bis Ende“ – lesen sollen. Vor einigen Jahren war mein „Fastenbuch“ ein Gedichtband. Da übte ich dieses Beten-mit-Worten und schrieb zu je einem Wort aus jedem Gedicht ein Gebet nieder. So kamen die kurzen Gebete in diesem Büchlein zustande.

Dabei machte ich es mir zur Regel, kein Gedicht zu überspringen und aus jedem nur ein einziges Wort zu wählen. Meine freie Wahl schien mir dabei ebenso

wichtig wie die Bindung an meine selbstgewählte Spielregel. Das machte mein Beten nämlich zu einer Übung fürs tägliche Leben. Da wird uns ja auch in jedem gegebenen Augenblick nur eine gewisse Zahl von Gelegenheiten angeboten; unter denen aber können wir frei wählen. Wenn wir dies aufmerksam und hellhörig tun, dann erkennen wir jeden Augenblick als Wort und geben dem Geheimnis, das uns mit diesem Wort anspricht, Antwort. Ein auf diese Weise dialogisch gelebtes Leben ist ein gelungenes Leben.

Es wäre mir eine große Freude, wenn alle, die dieses Büchlein lesen, das Beten-mit-Worten selber so versuchen wollten. Auf so ernsthaft spielerische Weise können wir nämlich eintreten in den „großen Reigentanz der Dreieinigkeit“, wie Gregor von Nyssa (ca. 340 – ca. 394) es nannte. Wir schließen uns vertrauensvoll dem Beten an, mit dem das Wort selbst das Schweigen rühmt, aus dem es hervorquillt. Nur wer rühmt, versteht. „Schau auf das Ganze, rühme das Ganze!“, sagt Augustinus. Das rühmende Verstehen aber wird zur Rückkehr ins Schweigen und der Kreis des großen Tanzes schließt sich.

Jedem Menschen, der sich auf das große Geheimnis einlässt – keineswegs nur Christen –, kann diese Art zu beten tiefe Erfüllung schenken.

Christen beten es zum Ruhm „des Vaters durch den Sohn im Heiligen Geist“ und schließen mit „Amen“, was so viel heißt wie „ich vertraue dem Urgrund aller Vertrauenswürdigkeit, dem großen Geheimnis“.

David F. K. Steindl-Rast

Erwachende Worte

Hören



1

Hören, Du großes Geheimnis, ist Dein Geschenk. Dich hören zu können, ist Deine große Gabe an mich; auf Dich zu horchen ist meine große Aufgabe vor Dir. Öffne Du die Ohren meines Herzens. Mach mich ganz Ohr.

In den Singenden singst Du; in den Weinenden weinst Du; in den Schweigenden schweigst Du – mit beredtem Schweigen. Lass mich so still werden, dass auch Deine Stille deutlich zu mir redet. In Deinem Schweigen darf ich schweigend ruhen.

Lass mich so hellhörig werden, dass am Wendepunkt, an dem Deine Gegenwart mir entgegenwartet, mein Horchen zum Gehorchen wird und mein Hören zum Dir Angehören. Amen.

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben

Alle Rechte vorbehalten

© 2023 Patmos Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.verlagsgruppe-patmos.de

Gestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagfoto: Norbert Kopf, Salzburg

Illustrationen im Innenteil: David Steindl-Rast

fotografiert von Norbert Kopf, Salzburg

Druck: Finidr s.r.o., Český Těšín

Hergestellt in Tschechien

ISBN 978-3-8436-1427-6

